

INFORMATIONSLATT TAIWAN

Dieses Informationsblatt hätte eigentlich dem Film KONBU FIN ZE ('The Terrorizers') von Edward Yang gewidmet sein sollen. Dieser Film wurde zwar von der Produktionsfirma 'Central Motion Picture Corporation' dem Internationalen Forum des Jungen Films zur Aufführung angeboten, erhielt aber bis zum Zeitpunkt der Endredaktion dieses Blattes keine Ausföhrlizenz von der zuständigen Behörde Taiwans, dem 'Government Information Office', so daß nicht damit zu rechnen ist, daß der Film zum vorgesehenen Zeitpunkt gezeigt werden kann.

Dieser Ausfall eines zunächst vorgesehenen Films steht im Zusammenhang mit Auseinandersetzungen innerhalb des taiwanesischen Filmwesens, die gegenwärtig ausgetragen werden und bei denen es um die bedrohte Situation des künstlerisch anspruchsvollen Films, des 'Autorenfilms' in unserem Sinne, gegenüber Produktionen mehr kommerzieller Ausrichtung geht.

Ein Schlaglicht auf diese Auseinandersetzung wirft ein Manifest, das taiwanesisches Filmschaffen im Januar publiziert haben.

Wir veröffentlichen nachstehend dieses Manifest in deutscher Übersetzung und in seinem vollen Wortlaut.

ERKLÄRUNG DER FILMSCHAFFENDEN TAIWANS

Zum Jahreswechsel blicken wir auf die letzten zwei Jahre Filmschaffen in Taiwan zurück. Wir sind der Überzeugung, daß das Filmschaffen in Taiwan an einem Wendepunkt steht.

Alle Unterzeichner dieses Papiers halten es für notwendig, ihre Besorgnis über die Situation des Filmschaffens in Taiwan zum Ausdruck zu bringen. In dieser Erklärung sollen unsere Standpunkte und Meinungen zusammengefaßt werden, außerdem auch unsere Hoffnung auf eine bessere Filmpolitik und angemessene Arbeitsbedingungen.

Unsere Auffassungen zum Film

Der Film ist nicht nur eine schöpferische Tätigkeit, die viel Einfühlungsvermögen voraussetzt, sondern gleichzeitig eine Kunstform. Das Filmemachen ist aber auch ein Ausdruck nationaler Kultur, in dem Geschichte reflektiert und Selbstkritik geübt wird.

Natürlich wissen wir auch, daß das Medium Film in der Regel ein kommerzielles Produkt ist, das den Gesetzmäßigkeiten der Produktion und des Konsums unterliegt. Dies, der Doppelcharakter des Films, ist allgemein bekannt, dennoch wird diese Eigentümlichkeit häufig vergessen. Wir halten es deshalb für absolut notwendig, auf diese Tatsache noch einmal hinzuweisen und uns mit den daraus folgenden Problemen auseinanderzusetzen.

Wir sind der Meinung, daß es ausschließlich die ökonomischen Gesetze sind, die darüber entscheiden, ob ein kommerzieller Film erfolgreich ist oder nicht. Dies, so könnte man sagen, ist ein geschäftlicher Vorgang, der unabhängig von kulturpolitischen Interessen und von denen der Intellektuellen funktioniert.

Andere Filme, solche, die schöpferisch besonders konzipiert sind, die künstlerisch neue Ideen präsentieren und ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein enthüllen, können natürlich mehr für die Entwicklung der Kultur in unserem Land leisten. Diese Filme verfügen über wenig Geldmittel. Gerade aber um diese Filme, so meinen wir, sollten sich die Kulturbehörden, die öffentlichen Medien und die Filmkritik kümmern. Diese Filme brauchen deren Unterstützung und Hilfe. Ein weiterer Aspekt: Natürlich behaupten alle Filmemacher, daß sie Konzeptionen für ihre Filme haben, künstlerisch erfolgreich sind und ein hohes kulturelles Bewußtsein haben. Deshalb sollte es die Aufgabe der Kulturbehörden sein, aber auch der Mitarbeiter bei den Medien, die Filme richtig zu beurteilen und zu erläutern, welche Filme gut und welche schlecht sind.

Unsere Arbeitsbedingungen

Es ist verständlich, daß die Wechselbeziehungen zwischen dem kulturellen Schaffen und dem kommerziellen Ziel sowie die zwischen dem kulturpolitischen Ziel und der Filmkritik manchmal konfliktreich sind. Im Rückblick auf die Ereignisse innerhalb der Filmbranche in den letzten zwei Jahren sind wir recht beunruhigt, weil es offensichtlich falsche Auffassungen und schädliche Einflüsse gibt, die ganz selbstverständliche Tätigkeiten der Filmemacher behindern. Die Folge ist, daß sich der 'andere' Film, der 'alternative' Film, der sich in den letzten vier Jahren entwickelt hat, sehr schwer tut, nicht mehr lebensfähig und vom Absterben bedroht ist.

Unsere Besorgnis hat drei Aspekte:

1. Wir zweifeln an den Aktivitäten der Kulturbehörden

Gegenüber verschiedenen Maßnahmen der Filmverwaltung, wie zum Beispiel gegenüber den neuen Finanzierungsmethoden, der Preisverleihung des 'Goldenen Pferdes' im Jahre 1986 sowie der neuen Prämienvergabe sehen wir uns hilflos. Wir wissen nicht, ob diese Filmverwaltung eine Institution für die Industrie, für die Kultur oder für politische Propaganda ist. Sie handelt zwispältig und hat keine klare kulturpolitische Linie. Einige Beispiele: Dieses Amt verlieh dem Film *Kung Fu Kids* einmal diesen Preis, weil dieser Film dazu beitrage, 'den Markt außerhalb Taiwans zu erschließen'. Dann bekam der Film *Die Jian Yi-Brücke* den Preis mit der Begründung, daß der Film erzieherisch und pädagogisch wertvoll sei. Schließlich investierte das Amt 30 Millionen in ausgesprochen politische Filme; zum Beispiel die Filme *Tanshan in Taiwan*, *Abenddämmerung in Genf* und *Der Kanonenkrieg am 23. August* wurden mit Mitteln dieses Amtes finanziert. Von diesen Filmen erhofft man sich eine starke Propagandawirkung.

Vom Standpunkt der Kulturpolitik aus gesehen sind die oben genannten Aktivitäten allerdings eher als merkwürdig und unverständlich einzuschätzen. Wir haben den Eindruck, daß die Filmverwaltung, die ja die Kultur kontrolliert, wahrscheinlich gar nicht auf eine Unterstützung der kulturellen Tätigkeiten eingestellt ist.

2. Wir zweifeln an den öffentlichen Medien

Die öffentlichen Medien in Taiwan behaupten von sich, die gesellschaftlichen Reformen zu kontrollieren und zu fördern. Auf anderen Gebieten der Berichterstattung, zum Beispiel im Bereich der Politik, der Wirtschaft oder des Umweltschutzes sind die tai-

wanesischen Medien sehr weitblickend und haben konkrete Beiträge geliefert. Das Filmschaffen aber haben sie nie als eine kulturelle Tätigkeit betrachtet und sind auch nicht bereit, den Filmschaffenden ihre Unterstützung zu geben (im Gegensatz zur Literatur und dem Theater, zu deren Entwicklung die Medien sehr viel beigetragen haben). Es scheint sogar eher so, als würden die Medien die Filmemacher geradezu 'verachten'. Sie ziehen die Filmschaffenden in der Öffentlichkeit herunter und tun nichts weiter, als das Privatleben der Filmstars in die Schlagzeilen zu bringen. Wo aber bleibt die Filmkultur? Es kommt zum Beispiel oft vor, daß bei internationalen Filmfestivals ausgezeichnete Filme in der Presse überhaupt nicht erwähnt, geschweige denn diskutiert werden. Insofern kann man sagen, daß die Medien seit einiger Zeit schon ihre Funktion gegenüber dem Filmschaffen nur sehr unzureichend wahrgenommen haben. Dies mag auch daher rühren, daß viele Medienarbeiter gar keine ausgereifte Meinung zu vielen Prozessen haben. Die Diskussion über die Entwicklung des Films in Hongkong und Taiwan beispielsweise verlief ausgesprochen kenntnislos, ja was die Ansichten betrifft, sogar absurd. Dies zeigt, daß die Medien die Filmindustrie schon seit langer Zeit in schlechter Weise beeinflussen, weil sie sie vernachlässigen.

3. Wir zweifeln an der öffentlichen Filmkritik

Öffentliche Kritik, Pressekritik zum Beispiel, sollte in der Gesellschaft eigentlich eine starke moralische Rolle spielen. Einerseits hat sie die Funktion, Kunstwerke zu interpretieren, um die Aussage der Kunstwerke zu erläutern, aber auch zu vertiefen. Andererseits kann sie auch ausgleichend wirken, indem sie versucht, einseitigen Strategien (wie beispielsweise Werbung, Einspielergebnisse und falscher Kritik) entgegenzuwirken oder Künstlern, die keine finanziellen Mittel haben, seitens der Gesellschaft zu unterstützen.

Eine Anzahl von Kritikern hat in den letzten zwei Jahren offensichtlich vergessen, was ihre Aufgabe ist. Viele Filmemacher, die besonders schöpferische Konzeptionen präsentierten, wurden von ihnen scharf kritisiert. Sie wurden zum Beispiel beschuldigt, 'den Film total verdorben zu haben', oder ihre Filme wurden als 'beklemmend' bezeichnet. Die Filmkritiker behaupten, von Hongkong und von Hollywood zu lernen.

An solchen Kritiken ist nichts Merkwürdiges, in jeder Zeit entstehen eben kuriose und absurde Meinungen. Dies kann aber zu verheerenden Auswirkungen führen, wenn diese Kritiker die Hauptströmung der Kritik vertreten. Für uns würde das bedeuten, daß wir nicht nur heute keinen Platz in den öffentlichen Medien haben, sondern für immer draußen bleiben werden. Eine Filmkritik, die ihre Funktion schlecht ausübt, ist eine schlechte Kritik. Wo können wir also einen Platz finden?

Die drei oben angesprochenen Punkte sind die wichtigsten Gründe für unsere Besorgnis. Es gibt noch weitere Punkte: Die staatlichen kommerziellen Filminstitutionen und ein sichtbarer Mangel an Fachleuten.

Wir hoffen, daß Veränderungen in den oben genannten Punkten eintreten werden. Es gibt verschiedene Wege, diese Veränderungen herbeizuführen. Aber alle laufen auf dasselbe Ziel hinaus.

1. Wir hoffen auf eine gegenüber dem Filmschaffen positiv eingestellte Filmpolitik. Wir hoffen auf eine klare Zielvorstellung bei der Filmverwaltung und auf deutliche Angaben bezüglich ihrer langfristigen Planung und ihrer Förderungsstrategien. Wir hoffen auch darauf, daß die Filmverwaltung bei der Festlegung ihrer Ziele mutig und selbstbewußt ist, um eine nationale selbständige Kultur zu fördern. Falls die Filmverwaltung entschlossen ist, kommerzielle Filme und Propagandafilme für politische Zwecke zu unterstützen, soll sie das klar sagen, so daß alle, die sich mit dem Aufbau einer Filmkultur beschäftigen, ihre Hoffnung auf Unterstützung von der Regierung fallen lassen.

2. Wir hoffen, daß diejenigen, die die öffentlichen Medien beherrschen, sich um den Aufbau einer Filmkultur kümmern und begreifen, welche Rolle der Film in der Gesellschaft spielt. Von den Medien fordern wir, daß die Filmkultur gleichberechtigt be-

handelt und ebenso beachtet wird wie die Politik und andere Bereiche.

3. Von allen Filmkritikern in Taiwan erwarten wir, daß sie sich ihrer Rolle bewußt werden und ihre Arbeit sorgfältig ausüben. Um welche Filme sollten sie sich kümmern? Wir wollen nur darauf verweisen, daß sie sich davor hüten sollten, zu arrogant oder arrogant aufzutreten. Der Wert des Kritikers ist am Vertrauen der Leser abzulesen. Wenn ein Kritiker nur an seine eitlen Interessen denkt und seine Verpflichtung vergißt, verliert er die Voraussetzung, als Kritiker zu arbeiten. Laßt uns eine 'Kritik an der Kritik' üben und alle unqualifizierten und unehrlichen Kritiker entlarven, damit sie von den Lesern gemieden werden.

Wir haben beschrieben, in welcher Richtung wir uns Veränderungen erhoffen. Wir wollen auch unsere Entschlossenheit zum Ausdruck bringen, für diese Veränderungen einzutreten. Wir glauben, daß der Film eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen könnte. Wir werden uns um den Lebensraum für den 'anderen', alternativen Film bemühen. Deshalb unterschreiben wir diese Resolution. Wir solidarisieren uns durch diese Erklärung mit unseren gleichgesinnten Freunden. Wir werden auch in Zukunft die 'andere' Art von Filmen unterstützen. Zum Jahreswechsel und in dem Moment, wo der Film an einem Wendepunkt steht, veröffentlichen wir diese Erklärung und hoffen auf die geistige Unterstützung von unseren gleichgesinnten Freunden.

Diese Erklärung wurde von 53 Persönlichkeiten aus den Bereichen Film, Theater, Kunst, Literatur und Bildungsarbeit sowie von einigen Kulturfunktionären unterschrieben, unter anderem von:

Hou Hsiao-Hsien,
Edward Yang,
Hsiao Yeh,
Chu Tien-wen,
Huang Chun-ming,
Chang Yi,
Chen Kun-Hou,
Peggy Chiao,
Christopher Doyle

Veröffentlicht in 'The China Times', Taipeh, 22. Januar 1987